



## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Andachts-Übungen, Auff alle Tag Deß gantzen Jahrs**

In sich haltende die Außlegung deß Geheimnus, oder das Leben deß Heiligen, so auff einen jeden Tag fallet: mit kurtzen Anmerckungen über die Epistel, Betrachtung über das Evangelium wie auch mit angehengten Üblichen Andachten für allerley Stands-Persohnen

Aprjl

**Croiset, Jean**

**Ingolstadt, 1723**

**VD18 90070534**

13. Tag. Der H. Hermenegildus Mart. Betracht. von dem Exempel Jesu Christi/ und der Heiligen.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-44467**

## Der dreyzehende Tag.

Der Heilige Hermenegildus  
Martyrer.

**W**achdem Liuba der Wisigothen Kö-  
nig in dem Jahr 571. mit Tod ab-  
gegangen / und sein Bruder Leovig-  
ildus / so mit ihm regierte / sich nun allein  
einen Beherrscher fast aller Spanischen  
Reich / und eines Theils der Landschaft  
Narbona / welche dem Wisigotischen  
Reich dazumahl einverleibt war / gesehen /  
hat er den Schluß gefast / dieses Reich /  
dessen König bishero erwöhlet worden /  
seiner Familie erblich zu machen. Erklärte  
also / mit Genehmhaltung der Reichs-  
Ständ / seine zwen Söhn Hermenegild /  
und Reccared zu Nachfolgern auf seinen  
Thron; übergabe zugleich diesem die Land-  
schaft der Celtibern / jenem aber das  
Königreich Andalusien zu regieren.

Hermenegild ware der außgemach-  
teste Prinz seiner Zeit: seine ansehliche  
Leibsgestalt / sein Lieb-volles Angesicht /  
sein lebhafter Geist / sein tieffsinniger  
Verstand / seine Weißheit und Beherrsch-  
haftigkeit / neben seiner zierlichen und  
höflichen Weiß zu handeln mitten unter  
einem groben rauchen Volck / zieheten



Das Herk aller seiner Unterthanen völlig an sich. Sein einzig Unglück war noch/ daß er ein Arrianer/ wie das ganze übrige Königl. Hauß gewesen / obwohl er ein Enckel war der Heiligen Isidori und Leandri Bischöffen in Sevillen und Bruder seiner Frau Mutter der Königin Theodosia / nach dero Tod Leovigildus die hinterlassene Wittib von dem König Athanagildo seinem Vorfahret Goswin- da mit Namen zur Ehe genommen/ welche von Leib Ungehalt / und von einem widerwärtigen Humor gewesen/ hochmütig und eigensinnig / in sonderß in Behauptung der Arrianschen Lehr.

Als Leovigildus gesehen/ daß nach Aufzilgung der Griechen / welche die Meer Städte besetzten / der Catholische Hauffen geschwächet worden/ gieng sein ganzes Absehen dahin / daß er seinem Sohn Hermenegild eine Braut findet/ welche nit allein den Friden des Reichs so er gemacht bestätigte/ sondern solches auch durch ihre schöne Eigenschaften glückselig machte ; Eine solche bedunck- te ihme zu seyn Ingundis / ein Tochter Sigberts Königs in Franckreich in Austrasia und Enckel des Königs Atha- nagildis seines Vorfahrets und Gos- windæ seiner jetzigen Gemahlin ; eine  
Prin.



Princessin / die an dem Geschlecht / an der Schönheit / und Tugend vermahlen ihres gleichens nit hatte ; allein ware sie Catholisch / und hätte verhindert die Ungleichheit des Glaubens das Eheliche Band / wann nit entweder die Princessin mit Hülf der Göttlichen Gnad / Hermenegildum vom Arrianischen Irrthum abziehen / oder Goswinda die Großmutter der Princessin die Veränderung des Glaubens / wie sie es gänzlich hoffte einrathen sollte. Der Heurath geschicht in dem 579. Jahr / und ist Ingundis kaum in Hispanien angelanget / zählte schon die Lieb des ganzen Hoffes auff sie ; allein die Königin Goswinda dero Gestalt sie durch ihre Edle Leibs Gaben nur desto häßlicher machte / von der Enffersucht entzündet / fassete gegen sie einen grossen Haß und Widerwillen / den sie doch verbergen müste / umb selbe desto leichter von dem Catholischen Glauben zu ihrer Arrianischen Sect zu bereden. Stelte sich also Anfangs ganz höflich und liebe reich gegen ihr und rathete ihr mit süßisten Worten den Glauben ein / deme der ganze Hoff anhangte ; und weilien sie dar durch zu ihrem Zweck nit gelangte / wendete sie sich zu allerhand Schmach / Unbilden und anderen Gewaltthätigkeiten / also daß sie



die fromme Princessin einmahl mit  
 Streichen biß zur Blut- Begießung tra-  
 ctierte/ ein andersmahl in eine Schwinds-  
 gruben stürzte / worin sie in Gefahr ihres  
 Lebens gewesen. Dises alles aber über-  
 truge Ingundis mit unüberwindlicher  
 Gedult und stillschweigen; obwolten Her-  
 menegildus auß denen Wunden / und  
 bleichen Angesicht die Grausambkeit sei-  
 ner Stieffmutter leicht errathen kunte /  
 welches ihn dann auch bewegt / sich mit  
 seiner Gemahlin nacher Sevilien / so die  
 Hauptstadt seines Gebiets war / zu bege-  
 ben. Indeme sie allda in guter Ruhe leb-  
 ten) bemühetete sich Ingundis mit dem H.  
 Bischoff Leandro Hermenegildum von  
 seinem Unglauben auff den Weeg der  
 Wahrheit zu führen; welches ihr auch  
 glücklich gelungen. Hermenegild wird  
 von dem H. Leandro in der Catholischen  
 Lehr / darzu er schon lang eine Neigung  
 hatte/ unter wifen / und zu einer Zeit/ da  
 Leovigildus abwesend war/ leget er offent-  
 lich die Glaubens Bekandtnus ab / und  
 empfängt zugleich die H. Firmung. Also  
 in der Catholischen Wahrheit gestärcket/  
 verlangt er nichts als eine Gelegenheit  
 dessen auch eine Prob zu geben: wie er  
 dann solche auch bald gefunden: massen  
 sein Herr Vatter Leovigildus als er nit  
 allein



allein seine Glaubens- Enderung ver-  
nommen / sondern auch daß er öffentlich  
die Bekandnus dessen abgelegt / sich von  
dem Zorn also einnehmen / und noch mehr  
von seiner Gemahlin verhezen lassen / daß  
er ihm alsobald den Titel eines Königs  
genommen / und sich entschlossen / ihn al-  
ler seiner Güter / ja deß Lebens selbst zu  
berauben / so fern er dem Catholischen  
Glauben mit wider auffkündete / den er  
angenommen : probierte doch zu vor ihn  
durch Güte dahin zu bringen / und sende-  
te ihm einen seiner Höfling mit folgen-  
den Brieff.

Mein Sohn / es wäre mir weit er-  
wünschlicher mündlich mit dir zu sprechen /  
als durch die Feder ; dann so fern du ge-  
genwärtig wärest / mir nichts abschlagen  
kuntest / was ich von dir als ein Vatter  
verlangte / oder dir als ein König befelch-  
te. Ich wurde dich erinnern was für  
grosse Liebs-Zeichen du biß dato von mir  
empfangen / welche du vergessen / nachdem  
ich dich auff den Thron erhebt / daran du  
zu vor nit hättest gedencken sollen. Ich  
schätzte mich glückselig dich für einen Mits  
Regenten zu haben / durch dessen Bey-  
hülff das Gothische Reich in dem guten  
Stand / in welchen ich es durch erhaltene  
meine Sieg gesetzt / leichter erhalten wur-  
de.



de. Aber ich hätte nit vermeint/in der Persohn meines Sohns einen gefährlicheren Feind zufindē/als ich in jenen gehabt/die ich überwunden. Du bist nit zu friden/daß ich mit dir mein Reich getheilet / sondern willst allein herrschen ; diser Ursach wegen hast du den alten Glauben deiner Vorfahren verlassen / und den Römischen angenommen/ welchen die gröste Feind des Reichs bekennen. Weißt du dann nit/daß das Gothische Volk alsdann erst in solchen auffnahm erwachsen/nachdem es Arrianisch worden ? Weißt du nit/daß ein Reich nit mehr Unruhen zu fürchten hat/als die Ungleichheit des Glaubens ? daß mir nichts mißfälliger hättest thun können/ als den Catholischen Glauben annehmen ? Erwinnere dich nun mein Sohn/daß ich dein Vatter und dein König sey/ und als ein solcher rathe und besuche ich dir / daß du alsobald deiner Pflicht gemäß den alten Glauben wider annehmeest/ und durch einen willigen Gehorsamb dich meiner Huld würdig macheest ; in Widerspill schwere ich dir / daß so fern du mich zu denen Waffen zwingest/keiner Barmherzigkeit dich werdeest zu getrösten haben.

Auf disen Brieff antwortete Hermenegildus mit größter Ehrenbietigkeit :  
daß



daß er ganz wol wisse / was er seinem  
 Vatter und seinem König schuldig; hoffe  
 auch diese zwey Schuldigkeiten also zus  
 vereinigen / daß er weder an der von Nas  
 tur seinem Herrn Vattern gebührenden  
 Ehr und Gehorsam / undem was Gott nie  
 zuwider / jemahl ermangle / und zugleich  
 in dem angenommenen wahren Glauben /  
 ausser welchem kein Heyl zu hoffen / biß  
 an das End seines Lebens verharre : bitte  
 also ihn nit für Straff-würdig zu halten /  
 daß er den Arrianischen Irrthumb abge  
 legt / nachdem er von Gott die Gnad ers  
 halten die Wahrheit zu erkennen / für wel  
 che er bereit seye sein Blut und Leben  
 darzugeben / auch nichts mehrers wün  
 sche / als daß das ganze Reich / forderist  
 das Königliche Hauß sich auch dahin be  
 kehre.

Diese Christliche Großmüthigkeit hat  
 den argwohnlichen Arrianischen Vatter  
 also in Harnisch gebracht / daß er auf  
 die Gelegenheit der Bekehrung seines  
 Sohns eine grausame Verfolgung wi  
 der die Kirchen Christi erwecket hat. Un  
 ser Heilige hat seine Gemahlin mit ihrem  
 jungen erst etlich Monath alten Kind in  
 Africam geschickt / umb sie denen Nachs  
 tellungen der Arrianer zu entziehen / sich  
 aber in Sevillien sicher zu seyn geglaubt.

Sevil



Leovigildus aber/nachdem er vil Catho-  
 lische / auch welche für Hermenegildo  
 zu stehen entschlossen / theils durch das  
 Schmeichlen und Falschheiten / theils  
 durch Geld zum Abfall gebracht / wen-  
 dete sein Macht Sevilien zu belägeren ;  
 Es wäre Hermenegild starck genug Wi-  
 derstand zu thun gewesen ; weilen er aber  
 der Stadt / und insonders dem Leben der  
 Burger verschonen wolte / flohe er in das  
 Römische Lager / von dessen Verräthe-  
 ren er noch nichts wuste : als er aber ver-  
 standen / daß die Römische Soldaten  
 sich wider die ihm gethane Pflicht / mit  
 Geldt bestechen lassen / hat er seinen  
 Marsch nach Corduba genommen / und  
 auch allda keine Sicherheit findend / mit  
 einem Aufschuß von 300. Mann sich in  
 der Stadt Oseto einen festen Platz ein-  
 geschlossen / in welcher eine Kirchen war/  
 die wege ihrer Heilligkeit und vilen Wun-  
 derzeichen / welche darinnen geschehen/  
 nit allein in ganz Spanien / sonder auch  
 bey denen Gothen berühmt war. Weilens  
 aber Leovigildus seinen Sohn außs außes-  
 riste zu verfolgen so lang und vil ent-  
 schlossen / biß er einweders den Glauben  
 ändere / oder das Leben lasse ; wurde  
 auch dise Stadt von seinen Soldaten be-  
 rennet ; und hat Hermenegild in Mangl  
 einer



einer andern Zuflucht / sein Heyl in der Kirchen suchen müssen. Leovigild wolte allda keine Gewaltthätigkeit verüben / sondern erlaubte Reccaredo dem jüngeren Sohn / der seinen Bruder sehr liebte / und vil von seinen Eigenschaften hatte / Hermenegildum zu besuchen / aber zugleich von Seiten des Vatters ihme alle Gnad versprechen / so er nur demselben eine demüthige Abbit thun werde. Reccaredus handlete auch solches in bester Meynung mit seinem Bruder ab / versicherend / daß es nit mehr umb die Religions-Veränderung zu thun / sondern daß der Herz Vatter nichts anders von ihme verlange / als eine kindliche Unterwerfung / und demüthige Abbit. Der heilige Prinz glaubt solches / würffet sich seinem Herrn Vattern dem König zu Füßen / welcher ihn auch liebeich umbfangen / und mit allem guten Versprechen so lang aufgezogen / biß er ihn mit sich in das Läger gebracht / allwo er ihn seiner Königlichen Kleydung berauben / mit Ketten beladen / und gefangen in den Thurn nach Sevillien führen hat lassen. Alldort lieffe er auf ein neues mit Versprechen / und Bedrohungen an ihn setzen / umb ihn wider zu dem Arrianischen Irthumb zu wenden ; und weilen dises  
alles



alles nit verfangen / wurde er in die Gefängnis der Ubelthäter gesperrt / und denenselben gleich ganz unbarmerzig gehalten. Dem Königlichen Prinzen warre diese Reiche so lieb / als der Königliche Thron; und weilten er sich nit anders als einen Christlichen Soldaten betrachtete / hat er sich durch das Gebett / durch Fasten und andere Leibs-Castevungen zu den Streit gerichtet / den er vorgesehen / für die Gottheit IESU Christi zu streiten zu haben. Er legte also ein Buß-Kleyd an / namme seine Ruhe auf bloßer Erden / und vergrößerte die Peynlichkeit des Kerckers mit vilen freywilligen Bußwercken.

Entzwischen fielle das H. Oster-Fest ein / an welchem Leovigildus / vermeynend / es werde Hermenegild durch die harte Gefangenschaft einen anderen Sinn gefasset haben / schickte einen Arianischen Bischoff zu ihm / auß dessen Händen er die Oesterliche Communion empfangen solte / Hermenegild aber erschrack ab dem ersten Vortrag / und mit einer Christlichen und Königlichen Großmüthigkeit bestraffte er ihn wegen solcher angemassnen Frechheit und Gottlosigkeit; Heiliglich betheurend / daß er als ein Catholischer leben und sterben wolle; solle sich



sich also nit mehr blicken lassen vor seinem Angesicht. Der Herz Vatter von diser unüberwindlichen Glaubens, Beständigkeit seines Sohns berichtet / ist von Grimmien und Zorn ganz eingenommen worden / und beorderet alsobald einen Hauffen der Soldaten / so Hermenegild umbringen solten. Es kunte ihm der Heilige wol einbilden / daß seine Bekandtnus für den Glauben Christi nichts anders als den Tod zu gewarten; wurffe sich also auf seine Knye / und opfferte der Göttlichen Majestät sein Leben auf. Und indem er in diesem Gebett begriffen / brechen die Gerichts-Diener in den Kercker hinein / spalten ihm mit einem Beyl das Haupt / und lassen ihn todt in seinem Blut auf der Erden ligen. Gott aber hat alsobald die Ehr und Verdienst seines heiligen Martyrers der Welt offenbahr gemacht / indem bey seinem H. Leichnam die ganze Nacht hindurch eine himmlische Music gehört / und der ganze Kercker mit einem übernatürlichen Glantz erfüllet ist worden.

Der heilige Gregorius der Grosse / welcher dieses Leben beschriben / messet der mächtigen Vorbitt des H. Martyrers zu daß Reccaredus sein Herz Bruder sambt der ganzen Spanischen Gottischen Nation

I. Th. April.

D

tion



334 Der H. Hermenegildus Martyrer.  
tion zu den wahren Glauben bald darauf  
seynd bekehrt worden; Leovigildus aber  
sein Herz Batter / sezt er hinzu / habe  
seine Mißhandlung zwar bereuet / auch  
die Wahrheit erkennet / aber auß Furcht  
seine Cron zu verliehren / den Glauben  
nit geändert / sonder in der Arrianischen  
Sect unglückselig sein Leben geendiget.  
Dise Marter des H. Hermenegildi hat  
sich zugetragen an dem H. Charfamb-  
stag / welcher war der 13. April in dem  
586. Jahr. Sein Leichnam liget zu Se-  
villien / außgenommen das Haupt / wel-  
ches nach Sarragossa überbracht wor-  
den / als die Mohren Andalusien einge-  
nommen; Man verehret auch etwas von  
seinen Reliquien in dem Escorial / und  
in dem Collegio der Societet JESU zu  
Sevilla / in der Stadt Avila / des Kö-  
nigreichs Castilien und Placenza des  
Königreichs Arragonien.

### Gebett.

**G**OTT / der du deinen seeligen Mar-  
tyrer Hermenegild gelehrt hast /  
das irdische Reich dem himmlischen nach-  
zusetzen / gibe auch uns die Gnad / daß  
wir durch sein Exempel die zergängliche  
Güter dieser Welt verachten / und denen  
Ewigen



Ewigen nachtrachten. Durch unseren  
HERN IESUM Christum.

Epistel Sap. IO.

**D**er Herr hat den Gerechten durch richtige  
Weeg geführet / er hat ihm auch das Reich  
Gottes gezeigt / und die Erkenntnis der Heil-  
igen gegeben : Durch Mühe hat er ihm zum ehre-  
lichen Stand gebracht / und hat seine Arbeit er-  
füllet. Er ist ihm beygestanden / da er mit Betrug  
hintergangen ward / und hat ihn ehrlich gemacht.  
Er hat ihn bewahret für seinen Feinden / und ge-  
schützt für denen / die ihm auffässig waren : einen  
starken Streitt hat er ihm gegeben / damit er den  
Sieg erhielte / und wuste / daß die Weisheit mächt-  
iger ist / dann alle Dinge. Dese hat den gerechten  
nit verlassen / da er verkauft war / sondern hat  
ihn von den Sünderen errettet : sie ist mit hinunter  
gefahren in die Gruben / und hat ihn in den Van-  
den nit verlassen / bis sie ihm den Scepter des  
Reichs gab / und macht wider die / so ihn unterdru-  
ckten : gab auch zu erkennen : daß dieselbige lügen-  
haftig waren / die ihn geschändet hätten / und  
brachte ihn zu ewigen Ehren.

Es hat Kecker geben / die das Buch  
der Weisheit als unbekandt / und un-  
gültig verworffen haben / dieselben  
es ihre Irthum verdammt. Die  
Semipelagiani / wie der heilige Au-  
gustinus meldet / waren auch auß di-  
ser Anzahl ; die ganze Kirchen aber

2

hat



hat es allezeit für ein Werck Salomonis / so ihm von dem heiligen Geist eingegeben / aufgenommen / wie es dann klar erscheinet auß dem dritten Carthaginensischen Concilio / von dem Pabst Gelasio / und von dem Concilio zu Trient. Der heilige Augustinus / und die fürnehmste alte heilige Väter führen es allezeit als wie ein Werck des heiligen Geistes an.

### Anmerckungen.

Obwolen das Leben des Gerechten durch die Bosheit der Gottlosen zerstörret werde / führet ihn Gott doch allezeit durch die geradiste und sicheriste Weeg. Die allerschlimmeste Weeg können ihn nit aufhalten; die übleste Wetter machen ihn nur geschwinder angehen. Gott ist sein Geleitsmann: was hat er zu fürchten? wir wissen / sagt der Apostel / daß alles beytrage zu dem Vortheil der jenen / die Gott lieben; wie auch der jenen / welche nach den Göttlichen Absichten beruffen seynd heilig zu werden. Die Wissenschaft der Heiligen / ist die Wissenschaft des Heyls. Gott gibt sie allen



len denen / die ein aufrichtiges Herz / und einen gelirtnigen Geist haben. Es ist keiner auß denen Christen / so nit in diser Schul studieret / wie wenig aber machen einen Fortgang darinn. Es ist nicht deß Meisters Schuld / welcher seine Sonn last aufgehen über die Guten und Bösen Matth. 5. Der seinen Regen fallen last über die Gerechten und über die Sünder; sondern es ist die Schuld derjenigen / so seine Lehr so wenig achten: vilen Leuten gefallen sie nit. Die Welt hat ihre Lehring; ihre Lehr gehet ihnen ein / weisen sie den Welt-Geist haben; man hat allhier bald außgeleret. Aber was ist das für eine Wissenschaft / gütigster Gott! welche bloß allein dahin ziele / daß man lerne sich ohne scheuen zu verderben! daß man sich unverschämter Weiß und mit Freuden ins Verderben stürze.

**GOTT** bereichet die Frommen in ihren Mühseligkeiten / weil er ihnen alle Früchten davon einsammeln last. Ihr Schweiß ist eines grossen Werths. Gott trocknet ab alle ihre Zähren; er zehlet alle ihre Schritt / er zehlet biß auf ihre Haar; in dessen daß die Sünder sich ermüden auff dem Weeg der Bosheit und deß Verderbens. *Lassari sumus in via iniquitatis & perditionis, Sap. 5.* Da



wir giengen auff rauhen/ beschweren und unebenen Weegen: *vias difficiles ambulavimus.* Man hat gut sagen: der Weeg zu der Höll ist nit ein ebener Weeg. Was hat man nit zu leyden von der Ungefügigkeit der Begierden? man stürzt sich allezeit mit grosser Mühe ins Verderben. *Vias difficiles:* die Unruhen/die Verdrießlichkeiten / die Bitternus überschwemmen allezeit den Weeg / den die Außgelassene und Gottlose wandern: *viam autem Domini ignoravimus:* und der Weeg des HERN ist ihnen unbekandt. Dieweilen sie von der Wissenschaft der Heiligen nichts wissen. Wie schädlich ist ihnen diese Unwissenheit/wie theuer kommt sie ihnen? besitze alle Wissenschaften der Welt; wisse alle Obligheiten des Wohlstands und der Höflichkeit; verstehe alles was die Welt-Kinder nennen Annehmlichkeiten/ Freuden und Lustbarkeiten: seye so zu sagen die Seel aller weltlichen Freuden/Festen: *quid nobis profuit?* was hat uns alles dieses genützt? was hülfft die Wissenschaft der Welt? alles ist Irthum/Thorheit und Verblenderey; was hülfft es einem alten Sünder/ einer jungen Persohn / daß sie sich hervor gethan / vor anderen den Vorzug gehabt und gefallen/wan sie sich endlich verdammet?



met? ergo erravimus à viâ veritatis: & justitiæ lumen non luxit nobis. So haben wir uns dann verirret von dem Weeg der Wahrheit: das Licht der Gerechtigkeit hat uns nit geleuchtet; wir seynd in der Finsternus gewandelt / wir seynd verblendet / herum = schwärmend / unbesonnen gewesen: wir seyn jrz gegangen: wir / die uns eines scharffen und durchdringenden Verstands geschmeichlet; wir die andere für Erbärmnus würdig angesehen / welche einen ganz anderen Weeg hielten! was ist dises für ein Verzweiflung bringende Bekandnus! talia dixerunt in inferno qui peccaverunt: also werden dencken / also werden reden in der Höllen jene Welt = Docten / die ihre Religion nit wissen / und selbe mit Fleiß nit wissen wollen; jene ruchlose Frechling die sich auß ihrer Aufgelassenheit und Gottes Vergessenheit ein Ehr machen. Die Reu ist gar zu bitter / wann sie fruchtloß und ewig ist!

### Evangelium Luc. 14.

**I**n der Zeit sprach der HERR JESUS zu den Schaaeren: so jemand zu mir kommt / und hasset nicht seinen Vatter und Mutter / und Weib und Kinder / und Brüder / und Schwester / ja auch darzu sein eigene Seel / der kan mein Jünger nicht seyn / und wer seyn Creuz nicht traget / und mir



nachfolget/ der kan mein Jünger nicht seyn. Dann wer ist unter euch/wann er einen Thurn bauen will/ der sich nicht zu vor nieder setzt / und rechnet die Kosten/ welche darzu vnnöthen seynd / ob ers auch habe auß zu führen: damit nicht etwann/ nach dem er das Fundament gelegt hat/ und den Bau nicht außführen kan / alle die es sehen / ansahen ihn zu verspotten/ und sagen: diser Mensch hat angefangen zu bauen / und nicht auß führen können? oder welcher König ist/ wann er außziehen / und wider einen andern König Krieg führen will/ der nicht zu vor sitzt/ und bedencket ob er mit zehen tausend dem selben begegnen könne / der mit zwanzig tausend wider ihn kommt? sonst schicket er Gesandten / wann jener noch ferne ist/ und begehret daß selbige was zum Friden dienet. Also auch ein jeglicher unter euch der nicht allem absaget / was er hat/ der kan mein Jünger nicht seyn.

## Betrachtung.

Von dem Exempel JESU Christi/ und der Heiligen.

### I.

**B**etrachte/ daß die Sitten betreffend/ daß Exempel die kräftigste seye von allen Bewegnissen. Hindernissen/ Schwachheit/ Alter/ Stand/ Vorurtheil: alles weicht der unüberwindlichen Stärke des Exempels. Woher kommt diese ungezaunte Freyheit der Sitten; diese so in allen Ständen so all-  
gemein



gemein außgebreite Verderbnuß; diese Laster/ so die ganze Erden überschwemmen? es ist die Würckung des bösen Exempels: und warumb soll das gute Exempel weniger Krafft haben/ über den Geist und über das Herz? man mag sich immer entschuldigen auff seine Zärtlichkeit/ auff den Gewalt der Versuchungen/ auff die Willfältigkeit der Gefahren: man mag hundert leere Beweis-Reden hervorbringen seine Trägheit zu entschuldigen: das Exempel allein antwortet auff alles.

Die gute Exempel seynd für dich entweder ein grosse Bewegursach deine Pflichten zu erfüllen/ oder ein grosse Ursach der Verdammnuß wan du selbe verabsäumest. Das Exempel eines ein gefleischten Gottes solte gnug seyn dir alle Beschwernissen zu überwinden. Du bist arm: **JESUS** Christus ist es auch gewesen. Es ist empfindlich verfolgt/ verleumbdet/ und mit der grösten Verachtung begegnet zu werden: darffest du aber dein Leyden dem seinigen vergleichen? du schreyest über die Verleumbdung/ über die Ungerechtigkeit: verfaret man mit dir übler als mit **Jesu** Christo? was für ein vortrefliches Mittel für manniafältige Ubel ist die Betrachtung.



trachtung Jesu Christi/und wie vil Klagen und Murren soll sein Stillschweigen an dem Creutz nit unterdrucken!

Aber daß ware ein GOTT und wir seynd schwache Geschöpff; eben dise deine Anmerckung soll seinem Exempel eine neue Krafft geben; ein GOTT leydet für meine Sünden/und ich weigere mich Buß zu thun; ein GOTT führet auff der Erden ein niderträchtiges Leben / und ich will leben in Ansehen und Herzlichkeit; ein GOTT verzeyhet den jenigen die ihm an dem Creutz den Tod anthun/und ich will eine Unbild nit verzeyhen; ein GOTT will sich wohl zum Leyden verbinden/ umb in seine eigene Glory einzugehen und ich will leben in der Zärtlichkeit/in dem Überfluß/in den Wollüsten/ und danooh eben der selbigen Glory geniessen / und in die Freud des HERN eingehen. Ungeachtet der verführerischen Empörungen der eygen Lieb/fühlet man doch die unüberwindliche Krafft dises Exempels. Gütigster GOTT! was für Sachen saget nit das Anschauen eines gecreuzigten GOTTs / einem Menschen/ der ihn mit einem wahren Glauben / sonderlich aber auff dem Todbeth betrachtet! was für lebhaftte wie wohlten stumme Vorwürff! wie vil Zweifel



Zweiffel werden erörteret / wie vil Verwirrungen vertrieben ! wie vile Menschen beschämet bey Anschauung dieses Gegenwurffs. Was für ein Ursach / was für ein Vorurtheil / was für ein eigen Lieb kan gegen dieses Exempel halten !

## II.

Betrachte/daß nit allein das Exempel eines Gott dir vorgegetragen wird / umb deine Sitten darnach zu richten; dan dieses Muster könnte gewissen trägen und feigen Christen gar zu hoch und erhaben duncken. Du hast eine Menge anderer Exempel / die du nit widersprechen darfst / und welche dir nit weniger alle Entschuldigung benehmen.

Stelle dir vor die ungemeyne Zahl der eyffrigen und vollkommenen Christen auß jedem Alter / von beyderley Geschlecht / auß allerhand Ständen / welche mit Genauigkeit ihre Schuldigkeit abgestattet / und mit Eyffer den Willen des Herrn in allem vollbracht. Keiner ist der dir nit einen lebhaftesten Vorwurff mache deiner Trägheit in dem Dienst Gottes ; keiner der nit deine eytele Vorwand und Entschuldigung vernichtet ; keiner der nit deine eygen Lieb mit allen ihren Fug und Recht zu schanden macht. Du bist jung /  
von



von Natur leuthseelig / eines lebhaften Geistes / einer zarten Leibsbeschaffenheit : die seelige Agnes ware nur dreyzehnen Jahr alt ; der Heil. Elzearius eines noch leuthseligen Gemüths ; wo hat ein Mensch jemahl mehr Feur und Lebhaftigkeit gehabt als ein Heiliger Augustinus / und hat man wohl ein schwachere und zärtere Leibs-Beschaffenheit gesehen / als ein H. Theresia. Ein seeliger Alonsius Gonzagica / ein Heiliger Ludwig / Heinrich / Cunigunda / Edwardus / Elisabetha / haben ihre Unschuld erhalten in mitten des Hoffes. In dem Ehestand seynd die H. Monica / Francisca und Brigitta / auff den Gipff der Vollkommenheit hinauff gestiegen ; in dem Hirten- und Fürsten- und Handwerck-Stand / seynd die Heilige Genoveva / Blandina / Isidorus / Homobonus / durch ihre Andacht die Ursach unserer Verwunderung und der Gegenwurck unserer Verehrung worden. Ist die Wissenschaft ein Hindernus gewesen an der hohen Heiligkeit so viler Heiligen Lehrer ; haben das Glück / die hohe Geburth / das grosse Ansehen geschadet / der grossen Andacht so viler Heiligen Fürsten ?

Wie



Wie beschämet nit die Heldenmässige  
 Großmüthigkeit des heiligen Hermene-  
 gildi die Trägheit und Lauigkeit so vieler  
 Christen! er ware auff dem Thron ge-  
 bohren / in Mitten der Wollüsten des  
 Hoffß ernähret und erzogen / vermuthli-  
 cher Erbe zu der Cron / in der Blühe sei-  
 nes Alters / er opfferet alles für Jesu  
 Christo / Wollüst / Reichthum / Ehr /  
 Ruhe / so gar ein Königreich / und lehto  
 lich sein Leben. Alles wird geopfferet  
 wann es seine Religion und sein Seelig-  
 keit betrifft. Gütigster GOTT! was  
 werden antworten können so vile laue  
 und träge Seelen die ihr Gewissen / ihr  
 Religion / ihr Seeligkeit einem eytlen /  
 zeitlichen Gewinn / einem schlechten Nu-  
 tzen auffopfferen / einer nährischen Bes-  
 gierd / einer eingebildeten Glorj? Was  
 werden sie antworten sprich ich / wann  
 man ihnen das Exempel eines heiligen  
 Hermenegildi und so viler anderer Hei-  
 ligen vorstellen wird / welche so grosse  
 Hindernussen gehabt / und velleicht mit ge-  
 ringeren Beystand so heilig worden / die  
 weil sie der Genad mit einer solchen Treu  
 seynd nachkommen. Was antwort ich  
 aber selbst den heimlichen Verweiß /  
 die mir mein eygnes Gewissen macht / bey  
 Ansehung diser grossen Exempeln.

Ich



Ich hab nichts zu antworten / O  
 HErr / aber mich zu schämen und deine  
 Barmherzigkeit anzuruffen / damit mein  
 Schand und mein Schmerz nit ohne  
 Frucht seyen. Ich bette eben den selbigen  
 Gott an wie die Heiligen; ich hab das  
 Glück eben von der selbigen Religion zu  
 seyn / eben dieselbe Sitten-Regel zu ha-  
 ben / wie sie; eben daß selbige Evange-  
 lium; ich erwarte eben dieselbige Beloh-  
 nung. Mache / O HErr durch den  
 Beystand deiner Genad / daß ich eben  
 denselbigen Muth / eben dieselbige Be-  
 harlichkeit / eben dieselbige Glückselig-  
 keit erhalte!

### Andächtige Seuffzer.

**A**ttendite ad petram unde excisi estis  
 Isai. 51.

Mache O HErr / daß ich niemahl auß  
 dem Gesicht verliere disen Eckstein auß  
 welchen ich gleichfahls bin herauß gehau-  
 en worden.

Bonum æmulamini in bono semper.  
 Galat. 4.

Laß mich allezeit ein neues Verlangen  
 und Begierd tragen / denen Heiligen  
 nachzufolgen.

An-



## Andachts - Übung.

1. **D**as Exempel ist ein stumme / aber überweisende Ermahnung / welche miteinander lehret und weist die Wahrheit des Gebotts / die Möglichkeit der Übungen / die Wenigkeit der Hindernissen / und den Verdienst des Wercks. Nichts ist so wirkend als das gute Exempel; die Menschen glauben mehr ihren Augen als ihren Ohren. Was das Exempel in unseren Gemüth eingedruckt / laffet sich nit bald aufwehen. Das Exempel bestättiget das Laster und führet die Tugend ein. Das Exempel eines guten Lebens ist ein kräftige Unterweisung für allerhand Menschen. Die Welt wird bald bekehret und verbessert / wann alle diejenige so oben an sitzen ein gutes Exempel gebeten. Fasse anheut den Schluß den Exempeln der Frommen nachzufolgen / und selbst ein gutes Exempel zu geben. Wiederhole anheut in deinem Geist die Christliche Sitten / die außerbäuliche Aufführung / und die sichtbarliche Tugenden der Frommen die du kennest. Du hast dich außerbauet an der Sittsamkeit jener Person / an ihrer so geistlichen Ehrbarkeit in der Kirchen / an ihrer Sanftmütigkeit in so vielen feindlichen An-

An-



Anstößen. Die Andacht und Lieb jener  
 jungen Damen haben dich eingenommen;  
 du gestehest daß diese adeliche Persohn/  
 dieser Geistliche ein recht Exemplarisches  
 Leben führen: sagst du aber zu dir selbst  
 was der heilige Augustinus so oft ge-  
 sagt: & tu non poteris quod isti & istæ?  
 Solte ich nit selbst mit Beyhülff der  
 Genad auch können was diese und jene ge-  
 können? ist mir weniger an meinem Hehl  
 gelegen? hab ich einen anderen Glauben?  
 erwarte ich ein andere Belohnung? bist  
 du bewegt worden von der Andacht jenes  
 jungen Menschen; bist du ein Zeuge ge-  
 wesen der außerbäulichen Christlichen  
 Liebe jener Damen / in den Gefängnis-  
 sen / oder in den Spittälern? erzehle die-  
 se Exempel in deiner Familie / in Gegen-  
 wart deiner Kinder / und deiner Haus-  
 genossen. Man ist so genau / ja so ehl-  
 fertig fremde Fehler und Mängel mit leb-  
 haften und natürliche Farben zu entwerf-  
 fen: seye auch so eyffrig in der Zusammen-  
 kunfft / in deiner Familie / jene Thaten die  
 da auffbauen / zu erzehlen. Man kan kei-  
 ne Unterrichtung geben die besser auff-  
 und angenommen / und zugleich kräftiger  
 seye. Gürtigster Gott! wie vil Aff-  
 terreden / wievil unchristliche Unterhal-  
 tun-



tungen würden durch diese aufferbäuliche Erzehlungen ersetzt!

2. Es ist nit genug dir die Tugend-Muster der Frommen vorzustellen; du mußt dich selbst bestreuen gute Exempel zu geben. Haben deine Kinder / deine Haußgenossen / deine Freund / Ursach sich an deiner Aufführung zu erbauen? lernen deine Töchter jedes Tags da sie dich sehen / die Eingezogenheit / die Sittsamkeit / den Eckel von den Eitelkeiten der Welt / die Lieb und den Eyffer zum Gebett? lernen sie von dir den wahren Glauben? lehre diejenige so mit dir umgehen ein ordentlicheres Leben zu führen: lernen sie durch dein Beyspill genauers beobachter der Gebott / liebereicher / milder und aufferbäulicher zuseyn. Wenig Menschen seynd nach der Meinung des H. Pauli / welche nit stumme Prediger seyn können. Je weiter man erhöhet ist / je mehrerley Leuthen prediget man. Es ist ein sehr heilige Übung / wann man nach Hauß kommet / oder außgehet / wan man in eine Gesellschaft gehet / oder unter seinen Haußgenossen ist / zu sich selbst zu sprechen: ich gebe gute Unterrichtungen zu geben; meine Wört / meine Manier / meine Gebärden / und mein Gespräch alles soll zu einem Tugend-Muster dienen.

I. Th. April.

3

Der